



# **Kulturraum** *Niederrhein*





Keine andere Region ist aufgrund ihrer geographischen, kulturellen und historischen Gegebenheiten so prädestiniert, ein Forum für den Dialog über die Grenzen zu bieten, wie der Niederrhein. Ich hoffe, dass sie und mit ihr der Kulturraum für Nordrhein-Westfalen eine Art Vorbildfunktion für europäische Regionalität übernehmen kann und wird.

*Ministerpräsident Wolfgang Clement, 1999*

**K**luge Historiker haben in ausführlichen Abhandlungen nachgewiesen, dass es den Niederrhein als historische Region gar nicht gibt und dass es deshalb vergebliche Liebesmüh' sei, die Eigenart und die Qualität des Kulturraums Niederrhein für Bewohner, für Touristen und für Unternehmen herauszustellen.

Die Analyse trifft in vieler Hinsicht zu: Bayern und Schwaben, Hessen und Friesen haben vielleicht ein stärkeres „Stammesbewußtsein“ als die Menschen am Niederrhein, aber wir haben dafür anderes:

Die wechselnden Herrscher durch die Jahrhunderte, die Verbindung zur Welt durch die Städte am Strom, die Beeinflussung durch Flüchtlinge und andere Zuwanderer, die besondere Rolle in Reformation und Gegenreformation ließen gerade das entstehen, was die Kritiker vermissen, nämlich ein regionales Selbstverständnis mit dem Bewußtsein der besonderen Qualitäten: Historische Stadtkerne, Parks und Gärten, Wasserschlösser und ehemalige Herrrensitze sowie ein reiches kulturelles Leben.

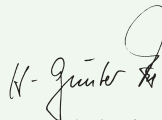
Künstler und Schriftsteller haben den Niederrhein, abgewandt von der Hektik der Metropolen, als ideales Lebens- und Arbeitsumfeld entdeckt. Private Sammler und öffentliche Museen bilden ein unvergleichliches Netz der Gegenwartskunst.

Deshalb ziehen wir eine andere Folgerung aus der Analyse der Skeptiker: Wir bemühen uns, das Vorhandene zu pflegen, sichtbar und erlebbar zu machen.

Der vorliegende Band kann und will keinen vollständigen Überblick bieten; aber er kann einen Eindruck vermitteln von den verborgenen und offensichtlichen Reizen dieser Region, von ihrer Widersprüchlichkeit und ihrem Charme.



Heinz Josef Vogt  
Kulturraum Niederrhein e.V.



Dr. Hans-Günter Fix  
Unternehmerschaft Niederrhein



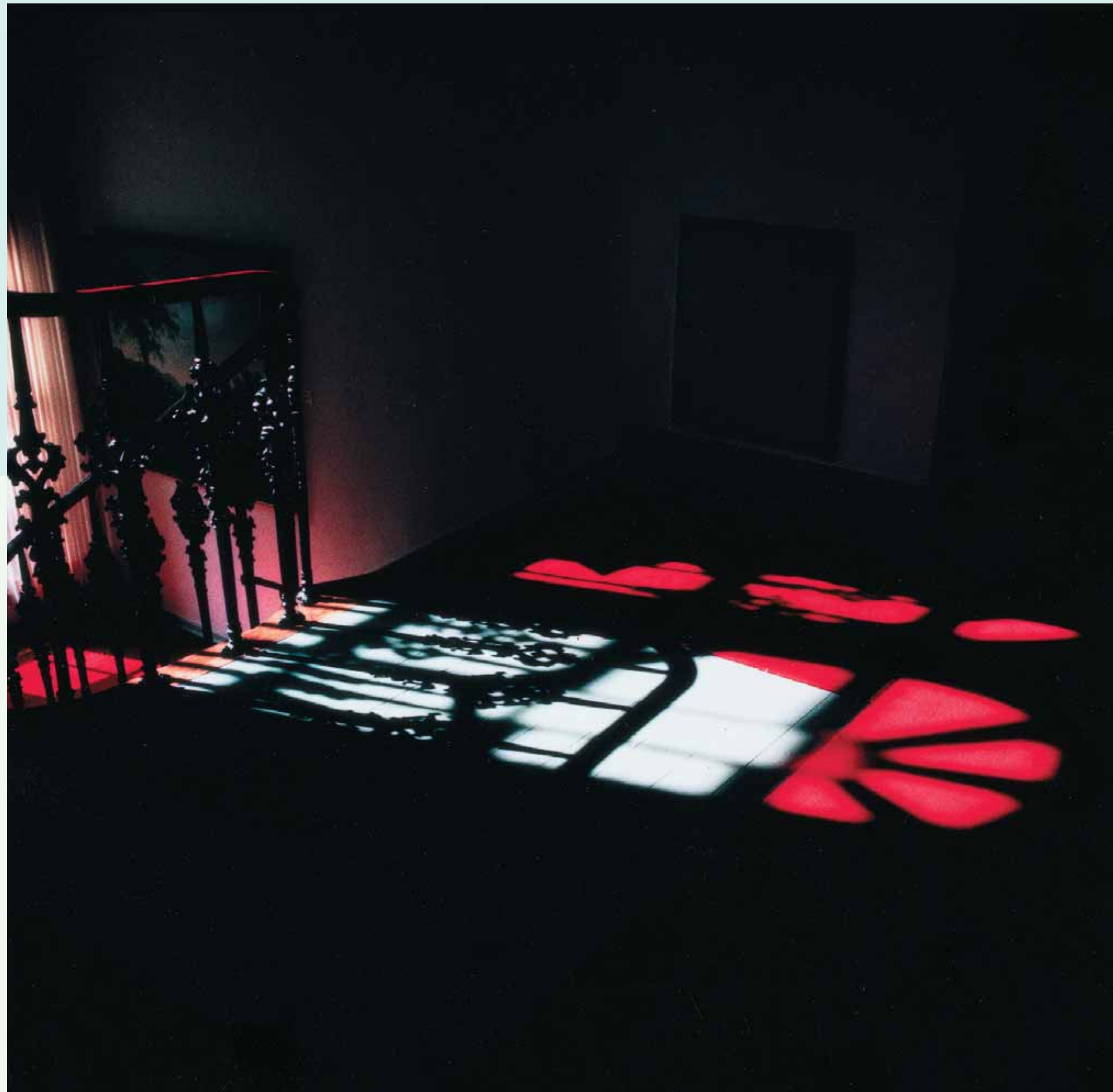
Hans-Hermann Westedt  
Unternehmerverbandsgruppe Ruhr/Niederrhein



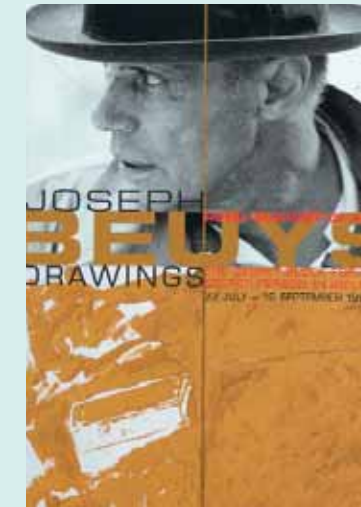
## Berlin ist weit weg

**P***eter Minuit aus Wesel segelte über den Atlantik und gründete Neu-Amsterdam, das heutige New York. Anarchasis Cloots aus Kleve machte Revolution in Paris, legte sich mit Robespierre an und landete unter der Guillotine. Gustav René Hocke aus Viersen zog nach Rom und erforschte den europäischen Manierismus. Willy Maywald aus Kleve ging nach Paris und fotografierte Picasso, Chagall, Miró und schöne Frauen in Kleidern von Dior. Hans Jonas aus Mönchengladbach flüchtete nach Palästina, später in die USA und schrieb über das „Prinzip Verantwortung“. Elmar Tophoven aus Straelen übersetzte in Paris Becketts „Warten auf Godot“ ins Deutsche. Peter Lindbergh aus Rheinhausen fotografiert die schönsten Frauen der Welt – auch er in Paris.*

*Der Niederrheiner schaut nach Westen, auch nach Süden, jedenfalls nicht auf Berlin. Berlin ist Provinz, kurz vor Polen. Mag Berlin auch jetzt Hauptstadt sein, der Niederrhein bleibt, was er ist. Aus Berliner Sicht der Arsch der Welt vermutlich. Aber näher dran am Wesentlichen. Entschieden wird sowieso in Brüssel.*







Und der Papst wohnt in Rom. Lagerfeld in Paris. Aus dem Osten kam sowieso noch nie was Gutes. Preußische Schulmeister prügelten niederrheinischen Kindern die Muttersprache aus dem Leib. Gut, daß in Venlo alle Deutsch sprechen. Das erleichtert den Einkauf. Das Preussen-Museum steht jedenfalls, wo es hingehört: rechtsrheinisch, in Wesel. Jenseits des Limes.

Niederrhein: Peripherie und Zentrum zugleich. Nationalstaatlich gesehen: Peripherie. Aber: Zentrum der deutschen Sauerkrautproduktion. Zentrum für provinzialrömische Archäologie. Zentrum der Krawattenherstellung, Zentrum des deutschen Braunkohlebergbaus und Güterverkehrs. Zentrum der Marienverehrung, Zentrum für Bildende Kunst. Ganz zentral, zwischen Holland und Ruhrgebiet. Wofür ist Berlin das Zentrum?



„Ein offenes Land, nach Westen geöffnet, europäisch im alten Sinne. Die Klever Grafen und Herzöge, sich auf Lohengrin und Elsa von Brabant als ihre Stammeltern zurückführend, orientierten sich flämisch-burgundisch. Die kirchliche Hoheit Kölns brachte weit weniger vom rheinischen Stil ins Land, die eigenständige Kunst war der niederländischen näher.“

Die politische Grenze, mochte sie sich auch verhärten, hatte nie etwas wirklich Trennendes gehabt; die Großfamilien siedelten von alters her beiderseits von ihr und blieben im Verbund.

Kaum ein Alteingesessener aber auch, der nicht Franzosen und Spanier unter seinen Vorfahren hätte; und im Bewußtsein ist Paris weder fern noch fremd, wie es ja wirklich, sieht man von den Rheinmetropolen ab, näher ist als die meisten Metropolen Deutschlands.“

**Franz-Joseph van der Grinten**  
„Der Niederrhein“



„Ich möchte darauf hinweisen, daß große Dinge nicht immer in großen Städten geschehen und nicht immer mit irrsinnigem Tamtam und Popp und Hopp, das schnell zerplatzt. Ich glaube, daß hier etwas ganz Großartiges geschehen ist [...]“

**Heinrich Böll, Schirmherr des Europäischen Übersetzerkollegiums in Straelen, 1985**



## Typisch Niederrhein?

*Kempen ist so ein Ort: Mittelalterlicher Stadtkern, Stadtmauer, Kopfsteinpflaster, Backstein-Architektur. Eine Burg, eine alte Pfarrkirche, eine Windmühle, ein alt-ehrwürdiges Gymnasium. Eine Kleinstadt auf dem Lande, katholisch geprägt. Typisch Niederrhein. Neubaugebiete für die hinzugezogenen Berufspendler. Gewerbegebiet. Rundherum Kappesfelder. Oder Zuckerrüben, Obstplantagen, Weideland.*

*Kempen, Wachtendonk, Sonsbeck, Brüggen, Zons: Typisch Niederrhein. Heimelige Städtchen, Provinzidyllen, heile Welt. Scheinbar ein bißchen abseits von den Übeln der Gegenwart. Allesamt Vororte von Düsseldorf, Neuss, Mönchengladbach, Krefeld und Duisburg – die Autobahn macht's möglich. A 57, A 61, A 40 und A 52, A 3 und A 44, A 46 und A 42. Niederrhein, Land der Bundesfernstraßen. Fast jeder Ort hat seinen eigenen Anschluß. Oder sogar mehrere.*







Kaum eine Region in Europa verfügt über so viele herrschaftliche Gebäude wie der Niederrhein. Zahlreiche Burgen, Schlösser und Adelsitze lassen die Vergangenheit wieder lebendig werden: im Norden die Schwanenburg in Kleve, Schloss Moyland in Bedburg-Hau und das Wasserschloss Wissen bei Weeze. Auch im Süden gibt's Macht- und Prachtarchitektur: Burg Linn in Krefeld, die Höhenburg in Liedberg und die Schlösser Myllendonk, Rheydt und Dyck.

„Nach Kevlaar ging mancher auf Krücken, der jetzo tanzt auf dem Seil, gar mancher spielt jetzt die Bratsche, dem sonst kein Finger war heil.“

aus Heinrich Heine  
„Die Wallfahrt nach Kevlaar“

Typisch Niederrhein: Pferde. Pferde auf Weiden, Pferde in Hallen und Ställen. Pferde überall da, wo Bauern Platz machten für Reitställe. Am Horizont: Windkraftanlagen. Und natürlich Golfplätze. „Moyland“ – auf deutsch: „schönes Land“. Museumsland. Jedem Ort sein Museum. Typisch Niederrhein. Rationalisierung, Individualisierung, Globalisierung – der Wandel macht vor nichts mehr halt. Immer mehr droht zu verschwinden. Immer mehr gilt es zu bewahren. Ein Niederrhein-Museum ist in Planung. Damit die Nachwelt erfährt: das war einmal typisch Niederrhein.

Wann haben Sie zuletzt einen Seidenweber gesehen? Einen Stahlarbeiter? Einen Salmfischer? Gar einen Zigarrenmacher? Selten geworden, ausgestorben. Auch Bauern sind schon selten geworden. Der Ferkelmarkt in Sonsbeck: abgeschafft. Krefeld ist nicht mehr Samt- und Seidenstadt, Mönchengladbach nicht mehr das rheinische Manchester. Die Hochöfen in Rheinhausen – längst stillgelegt – werden demnächst abgerissen. Die Zukunft des Braunkohletagebaus steht in den Sternen, die Binnenschifffahrt hat ihre sogenannte Anpassungskrise schon hinter sich.







Heute macht ein 32jähriger Unternehmer aus Erkelenz Millionenumsätze mit Windkraftanlagen. Ein Duisburger Ingenieur entwickelt ein Mikro-U-Boot, das ferngesteuert durch die menschliche Blutbahn reisen kann. Eine Firma in Kaldenkirchen beliefert die halbe Welt mit Soundkarten für Computer. Zwei Konstrukteure in Willich arbeiten an einer Kreuzung aus Flugzeug und Schiff für den Schwerlasttransport auf dem Wasser. Call-Center schießen wie Pilze aus dem Boden. Überall Strukturwandel.



„Die deutsche Jugend sollte sich einen wenig besuchten Ort zum Wallfahrtsorte wählen, ich meine die Heimat Hünensiegfrieds, Xanten. Römerstadt, wie Köln, blieb es im Mittelalter klein und äußerlich unbedeutend, während Köln groß wurde und einem kurfürstlichen Erzbistum den Namen gab. Aber Xantens Kathedrale blickt in herrlicher Vollendung weithin in die Prosa der holländischen Sandfläche, und Kölns kolossaler Dom blieb Torso; aber Xanten hat Siegfried und Köln hat nur den heiligen Hanno, und was ist das Hannolied gegen die Nibelungen!“

Friedrich Engels „Siegfrieds Heimat“, 1840, Artikel im „Telegraphen für Deutschland“

Mittelalterliches Ambiente macht den Reiz vieler Städte und Dörfer am Niederrhein aus. Historische Altstädte findet man in Zons und Liedberg, in Kempen und Brüggen, in Kalkar und Rees.





## Parklandschaften

**H**ülser Berg, Wylerberg, Eyllscher Berg, Berg en Dal.  
Hinsbecker Schweiz, Sonsbecker Schweiz, Eltenberg, Fürstenberg.  
Süchtelner Höhen, Uedemer Höhen, Tönisberg, Duivelsberg.

Von wegen platt. Der Niederrhein – eine Berglandschaft. Die Niederländer kommen in Scharen, weil es zwischen Rhein, Niers und Maas gibt, was bei ihnen Seltenheitswert hat: Berge. Kaffeetrinken auf der Aussichtsterrasse des Eltenbergs. Radwandern in der Hinsbecker Schweiz. Und sie kommen deshalb nicht erst seit gestern, sie kommen seit 300 Jahren - um zu malen: Landschaftspanoramen. Rheinebene. Blick vom Klever Springenberg. Jan van Goyen, Anthonie van Borssom, Barend Cornelis Koekkoek. Flußlandschaften, Parklandschaften, Ideallandschaften.







Museumsinsel Hombroich: Zusammenklang von Kunst und Natur. Hier gibt es in einem großen Park- und Auen- gelände in elf von Bildhauer Heerich entworfenen Museumsbauten Kunst zu sehen: afrikanische Masken, Gemälde der klassischen Moderne, zeitgenössische Kunst von Graubner, Tadeusz und Herzfeld.

*Die Ideallandschaft ist nicht einfach platt, sondern abwechslungsreich. Ebene und Erhebung, Berg und Tal, Stadt und Land, Fluß und Feld. Sie ist strukturiert: Hecken, Pappelreihen, Deiche, Kanäle und Alleen. Sie ist Natur und Kultur, kultiviertes Land. Johann Moritz von Nassau-Siegen, der brandenburgische Statthalter in Kleve, ließ eine solche Landschaft gestalten: eine Landschaft wie gemalt. Ein barocker Traum. Gartenkunst, Landschaftsplanung, eingebettet in die Natur.*

*300 Jahre nach Johann Moritz: die Insel Hombroich bei Neuss. Bis Mitte der achtziger Jahre: intensiv genutzte landwirtschaftliche Fläche. Heute: Kunst parallel zur Natur. Nicht ursprüngliche Wildnis, sondern gestaltete Landschaft: Kopfweiden, Bäche, Teiche, Brücken. Gewundene Wege. Gebäude, von dem Bildhauer Erwin Heerich für diese Landschaft entworfen. Nicht einfach irgendwo gebaut, sondern an markanten Punkten gezielt errichtet. Begehbare Skulpturen.*

„Die natürlichen Reize dieses sehr schönen Ortes, die sich aus seiner Lage ergeben, sind durch kunstvolle Anlagen noch erhöht worden. Die Fernsicht ist dem Ausblick, den man in Meudon hat, überlegen. Das Gelände ist bepflanzt wie die „Champ Elysées“ und der „Bois de Boulogne“. Das Wasser ist ebenso gut, wie dasjenige von Spa und Forges, und man kann die kleinen Eisenanatomie an keinem schöneren Ort herunterschlüpfen.“

**Voltaire, 1750, nach Anblick/ Ausblick. Das Museum Kurhaus Kleve, 1997**

Der brandenburgische Statthalter Johann Moritz von Nassau-Siegen kam 1647 nach Kleve. Er ließ die vorgefundenen Gartenrelikte und Teile der niederrheinischen Landschaft zu einer der bedeutendsten Parkanlagen in Europa umbauen. In dem quellenreichen Endmoränengelände am „Springenberg“ legte er einen Terrassengarten an und erweiterte den Park mit Hilfe des Architekten Jacob van Campen.







Schloss Dyck, Burg Linn, Schloss Moers – berühmt auch für ihre Parkanlagen. Englische Landschaftsgärten. Ideallandschaften mit Elefantenoherbaum, Mammutbaum, Tulpenbaum, Eibe, Eßkastanie, Blutbuche, Zypresse und Gingko. Kunstwerke eines berühmten Gärtners: Maximilian von Weyhe, Königlich-Preußischer Gartenbauinspektor und –direktor. Wer etwas auf sich hielt am Niederrhein, ließ von ihm seinen Park gestalten.

Landschaftspark Duisburg Nord, Landschaftspark Niederrhein, IBA Emscherpark – Parks im Aufbau, Ergebnisse des wirtschaftlichen Strukturwandels. Efeu rankt an rostigen Hochöfen, Wildblumen und Kräuter wuchern auf stillgelegten Bahngleisen. Dschungelartige Mischwälder auf Industriebrachen. Und Berge, neue künstliche Berge: die Abraumhalden werden begrünt. Radwege, Wanderpfade, Aussichtspunkte. Alte Industriedenkmäler und neue Skulpturen. Eine Industrieregion wird Naherholungsgebiet.

5500 Hektar groß ist „De Hoge Veluwe“ zwischen Arnheim und Apeldoorn, das größte niederländische Naturschutzgebiet. Wälder und Heide, Sand und Seen - und mitten drin: das Kröller-Müller-Museum, dessen umfangreiche Van-Gogh-Sammlung weltberühmt ist. Weniger bekannt ist der benachbarte Skulpturenpark, der größte in Europa.







Kloster Kamp: der Terrassengarten wurde in seiner mutmaßlichen barocken Form restauriert.





## Grenzen grenzenlos

**W**o endet der Niederrhein? Und wo fängt er an? Am Rhein? An der Maas? Wo die Landschaft am Horizont in Dunst zerfließt? Es gibt Grenzen, nur welche? Es gibt sie nach außen und im Innern.

Niederrhein ist nicht gleich Niederrhein. Da gibt's Unterschiede, gewaltige. Laut neuester Forschungen des Amtes für Rheinische Landeskunde erstreckt sich südlich von Mönchengladbach in west-östlicher Richtung ein tiefer Graben. Er trennt zwei Kulturen. Nördlich davon kennt und schätzt man als Süßspeise die Grillaschtorte. Südlich dieser Grenze weiß man nichtmal mit dem Wort etwas anzufangen.

Diesseits und jenseits der sogenannten „Benrather Linie“ spricht man anders, wissen die Dialektforscher. Wo man eher Alt, Pils oder Kölsch trinkt, wissen die Wirte. Weizenbier trinken nur neu Zugezogene. In Hamborn und Bruckhausen trinkt man Tee,







*vorzugsweise türkischen vom Schwarzen Meer. Der Bauer im Kreis Viersen lebt und arbeitet in einer sogenannten „fränkischen“ geschlossenen Hofanlage, der Landwirt im Kreis Kleve in der Regel in einem „sächsischen Langhaus“. In Rheydt, Neukirchen-Vluyn, Pfalzdorf wohnen die Protestanten – und natürlich auch jenseits des Rheins. Die Grenze zu den Niederlanden ist eigentlich gar keine, denn die da drüben sind ja auch katholisch.*

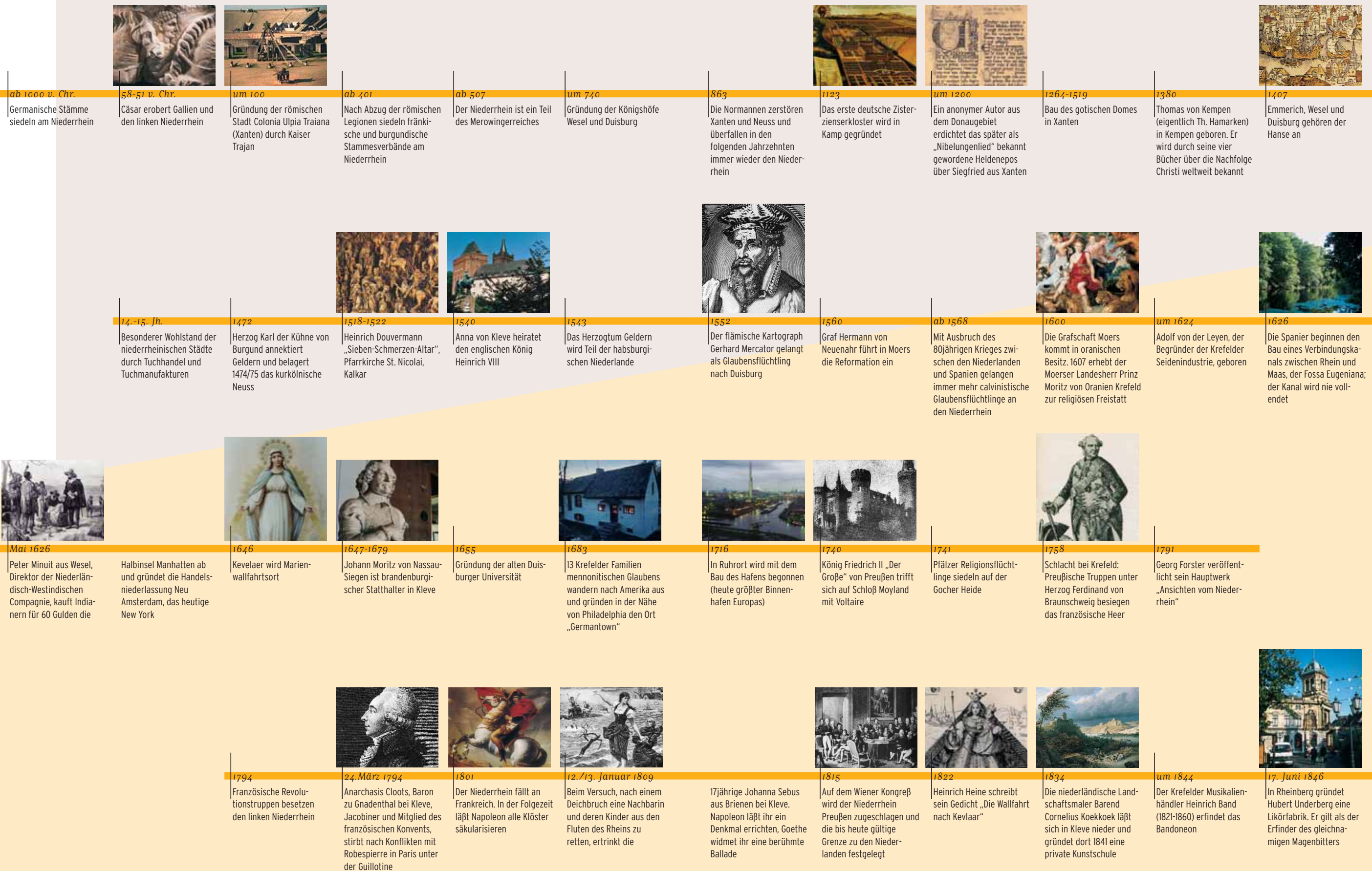
*Der Niederrheiner an sich ist so tolerant wie das Land flach ist. Denn er hat Weitblick, blickt über den eigenen Kirchturm hinaus – wenigstens bis zum nächsten. Es gab Zeiten, da galt dort dann ein anderes Gesangsbuch, denn über den Niederrhein wachen gleich drei Bischöfe: in Aachen, Münster und Köln.*

„Ich z.B. komme ich aus einem sozialen Umfeld, dem Ausländerfeindlichkeit völlig fremd ist. Aber Holländer konnte keiner so richtig leiden. Holland, das bedeutete Tulpen, Holzpantinen und Käse - und natürlich diese verdammten Campingwagen auf der Mittelspur. Damals habe ich gelernt, daß pauschale Vorurteile gegen Ausländer durchaus auch in der linken Szene akzeptiert werden [...] Was war ich überrascht, als ich das erste mal nach Amsterdam kam! Keine Holzschuhe, auch trug man Jeans statt der erwarteten Frau-Antje-Trachten, die mich ohnehin mehr an Almwirtschaft erinnerten. Und der Käse wurde geraucht. Ich begriff, daß mein Bild vom Niederländer einer Restauration bedurfte. Da hilft die Initiative Kulturraum Niederrhein, die den Holländer bewußt mit einbezieht. Kultur wird gebündelt, Nachbarschaft runderneuert.“

© Dieter Nuhr 04.08.97,  
Auszug eines Artikels in KULT 1997







ab 1000 v. Chr.  
Germanische Stämme siedeln am Niederrhein

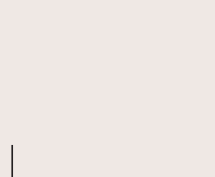


58-51 v. Chr.  
Cäsar erobert Gallien und den linken Niederrhein

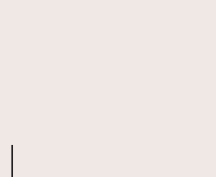


um 100  
Gründung der römischen Stadt Colonia Ulpia Traiana (Xanten) durch Kaiser Trajan

ab 401  
Nach Abzug der römischen Legionen siedeln fränkische und burgundische Stammesverbände am Niederrhein



ab 507  
Der Niederrhein ist ein Teil des Merowingerreiches



um 740  
Gründung der Königshöfe Wesel und Duisburg

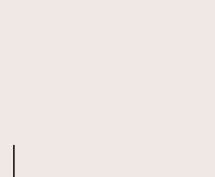
863  
Die Normannen zerstören Xanten und Neuss und überfallen in den folgenden Jahrzehnten immer wieder den Niederrhein



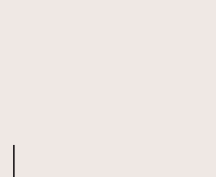
1123  
Das erste deutsche Zisterzienserkloster wird in Kamp gegründet



um 1200  
Ein anonym Autor aus dem Donauebiet erdichtet das später als „Nibelungenlied“ bekannt gewordene Heldenepos über Siegfried aus Xanten



1264-1519  
Bau des gotischen Domes in Xanten



1380  
Thomas von Kempen (eigentlich Th. Hamarken) in Kempen geboren. Er wird durch seine vier Bücher über die Nachfolge Christi weltweit bekannt



1407  
Emmerich, Wesel und Duisburg gehören der Hanse an



14.-15. Jh.  
Besonderer Wohlstand der niederrheinischen Städte durch Tuchhandel und Tuchmanufakturen

1472  
Herzog Karl der Kühne von Burgund annektiert Geldern und belagert 1474/75 das kurkölnische Neuss



1518-1522  
Heinrich Douvermann „Sieben-Schmerzen-Altar“, Pfarrkirche St. Nicolai, Kalkar



1543  
Das Herzogtum Geldern wird Teil der habsburgischen Niederlande



1552  
Der flämische Kartograph Gerhard Mercator gelangt als Glaubensflüchtling nach Duisburg

ab 1568  
Mit Ausbruch des 80jährigen Krieges zwischen den Niederlanden und Spanien gelangen immer mehr calvinistische Glaubensflüchtlinge an den Niederrhein



um 1624  
Adolf von der Leyen, der Begründer der Krefelder Seidenindustrie, geboren



1626  
Die Spanier beginnen den Bau eines Verbindungskanals zwischen Rhein und Maas, der Fossa Eugenia; der Kanal wird nie vollendet



Mai 1626  
Peter Minuit aus Wesel, Direktor der Niederländisch-Westindischen Compagnie, kauft Indianern für 60 Gulden die

Halbinsel Manhattan ab und gründet die Handelsniederlassung Neu Amsterdam, das heutige New York



1646  
Kevelaer wird Marienwallfahrtsort



1647-1679  
Johann Moritz von Nassau-Siegen ist brandenburgischer Statthalter in Kleve

1655  
Gründung der alten Duisburger Universität



1683  
13 Krefelder Familien mennonitischen Glaubens wandern nach Amerika aus und gründen in der Nähe von Philadelphia den Ort „Germantown“



1716  
In Ruhrort wird mit dem Bau des Hafens begonnen (heute größter Binnenhafen Europas)



1740  
König Friedrich II „Der Große“ von Preußen trifft sich auf Schloß Moyland mit Voltaire

1741  
Pfälzer Religionsflüchtlinge siedeln auf der Gocher Heide



1758  
Schlacht bei Krefeld: Preußische Truppen unter Herzog Ferdinand von Braunschweig besiegen das französische Heer

1791  
Georg Forster veröffentlicht sein Hauptwerk „Ansichten vom Niederrhein“

1794  
Französische Revolutionstruppen besetzen den linken Niederrhein



24. März 1794  
Anarchis Cloots, Baron zu Gnadenenthal bei Kleve, Jacobiner und Mitglied des französischen Konvents, stirbt nach Konflikten mit Robespierre in Paris unter der Guillotine



1801  
Der Niederrhein fällt an Frankreich. In der Folgezeit läßt Napoleon alle Klöster säkularisieren



12./13. Januar 1809  
Beim Versuch, nach einem Deichbruch eine Nachbarin und deren Kinder aus den Fluten des Rheins zu retten, ertrinkt die

17jährige Johanna Sebus aus Brienens bei Kleve. Napoleon läßt ihr ein Denkmal errichten, Goethe widmet ihr eine berühmte Ballade



1815  
Auf dem Wiener Kongreß wird der Niederrhein Preußen zugeschlagen und die bis heute gültige Grenze zu den Niederlanden festgelegt



1822  
Heinrich Heine schreibt sein Gedicht „Die Wallfahrt nach Kevlaar“



1834  
Die niederländische Landschaftsmaler Barend Cornelius Koekkoek läßt sich in Kleve nieder und gründet dort 1841 eine private Kunstschule

um 1844  
Der Krefelder Musikalienhändler Heinrich Band (1821-1860) erfindet das Bandoneon



17. Juni 1846  
In Rheinberg gründet Hubert Underberg eine Likörfabrik. Er gilt als der Erfinder des gleichnamigen Magenbitters





**1848**  
Im Anschluß an die Märzunruhen kommt es auch in niederrheinischen Städten zu revolutionären Unruhen



**1849**  
Ferdinand Langenberg wird in Goch geboren. Er betreibt eine der größten Bildhauerwerkstätten seiner Zeit und stattet zahlreiche deutsche Kirchen mit neugotischen Skulpturen aus



**1854**  
Der Krefelder Musiklehrer und Dirigent Carl Wilhelm (1815-1873) komponiert die „Wacht am Rhein“



**ab 1873**  
Kulturkampf: Konflikte zwischen der mehrheitlich katholischen Bevölkerung und der protestantischen preußischen Obrigkeit



**1877**  
Edmund ten Meer gründet in Uerdingen eine Farbenfabrik, die 1925 Teil der „I.G. Farbenindustrie“ wird. Heute ist sie ein Produktionsstandort des Bayer-Konzerns



**1878**  
Gründung der Altbier-Brauerei Diebels in Issum



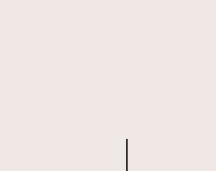
**1897**  
Auf der Suche nach Steinkohle stößt ein Bohrtrupp nahe des Rheinberger Stadtteils Budberg auf große Salzlager. Die Solvay-Werke gründen daraufhin eine Sodafabrik und beginnen 1924 mit der Salzförderung



**1897**  
In Rheinhausen errichtet die Essener Firma Krupp die Friedrich-Alfred-Hütte, Europas größte Anlage zur Stahlgewinnung



**29. Oktober 1897**  
Joseph Goebbels in Rheydt geboren



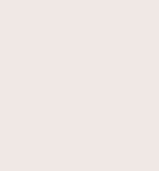
**1899**  
Die Gemeinde Oedt (heute Grefrath) erhält als erster Ort am Niederrhein eine elektrische Straßenbeleuchtung



**November 1899**  
Unzufriedene Mitglieder der Mönchengladbacher Vereins FC Germania gründen eine Spielergemeinschaft, die 1900 als Fußballabteilung der Marianischen Jünglings-Congregation den offiziellen Namen FC Borussia Mönchengladbach erhält



**1910**  
Xaver Fassin aus Emmerich bringt von einer Reise ein Rezept für die Herstellung von Lakritz mit. Sein Sohn Klaus stellt danach Lakritz in Form einer kleinen Katze her und nennt das Produkt „Katjes“



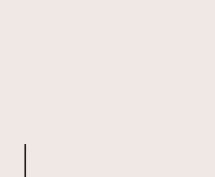
**1915**  
Hugo Junkers (geb. 1859 in Rheydt) konstruiert das erste Ganzmetallflugzeug. Später werden in den Junkers-Werken Verkehrsflugzeuge (Ju 52) und Militärflugzeuge (Stuka Ju 87) gebaut



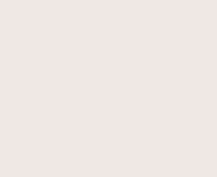
**1921 bis 1924**  
Der Bauhaus-Architekt Otto Bartning, ab 1926 Direktor der Kunstschule in Weimar, errichtet bei Kranenburg für die Industriellentochter Maria Schuster Haus Wylerberg, einen der bedeutendsten expressionistischen Wohnbauten



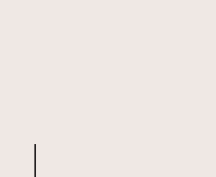
**1923**  
Französische und belgische Truppen besetzen den Niederrhein; rheinische Separationsbewegung



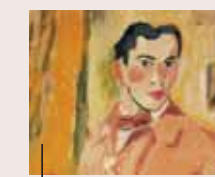
**1924/25**  
Heinrich Campendonk: Wandgemälde in der Krefelder Villa Merländer



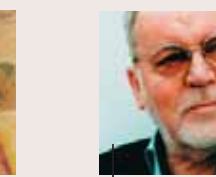
**6. Mai 1925**  
In Moers wird Hanns Dieter Hüsch geboren. Als „Schwarzes Schaf vom Niederrhein“ wird der Kabarettist in den siebziger Jahren bundesweit bekannt



**1. April 1926**  
Die Lufthansa fliegt im Liniendienst den Flugplatz Krefeld-Bockum an. Bedeutung erlangt der Flugplatz als Frachtflughafen für Krefelder Seidenerzeugnisse



**1927-1930**  
Ludwig Mies van der Rohe entwirft für die Krefelder Seidenfabrikanten Hermann Lange und Joseph Esters Wohnhäuser im Bauhaus-Stil, die in die Architekturgeschichte eingehen



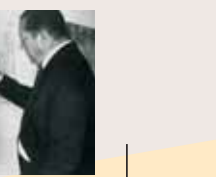
**1936**  
Besetzung des Rheinlandes durch Truppen der Reichswehr



**März/April 1945**  
Alliierte Truppen überschreiten die deutsch-niederländische Grenze und besetzen den Niederrhein



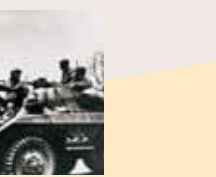
**1949**  
Eine phenolhaltige Abwasserwelle aus der Emscher verseucht den Rhein und bringt die Salmfischerei am Niederrhein endgültig zum Erliegen



**1953**  
Der aus Süchteln stammende und seit 1931 im Exil lebende Albert Vigoleis Thelen veröffentlicht in Amsterdam seinen Roman „Die Insel des zweiten Gesichts“



**Sept./Okt. 1967**  
Das Städtische Museum Mönchengladbach richtet Joseph Beuys die erste große Einzelausstellung in einem Museum aus



**30. Mai 1969**  
Das Autobahnkreuz Duisburg-Kaiserberg wird für den Verkehr freigegeben. Der sog. „Spaghettiknoten“ ist der bisher größte und technisch aufwendigste Verkehrsknoten Europas



**1970-75**  
Bei der umstrittenen kommunalen Neugliederung werden Städte und Landkreise neu zugeschnitten



**1971**  
Gründung der Fachhochschule Niederrhein, Krefeld/Mönchengladbach



**24. Sept. 1977**  
55000 Atomkraftgegner demonstrieren in Kalkar gegen den Bau des „Schnellen Brütlers“



**28. Juni 1981**  
In der ARD wird die erste Folge der Tatort-Serie aus Duisburg ausgestrahlt. Götz George spielt den Kommissar Horst Schimanski



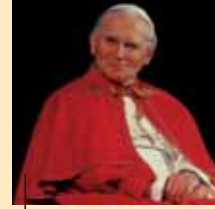
**14. Juni 1985**  
Unterzeichnung des Vertrages von Schengen: schrittweiser Abbau von Grenzkontrollen an den gemeinsamen Grenzen der Benelux-Staaten, Frankreichs und Deutschlands



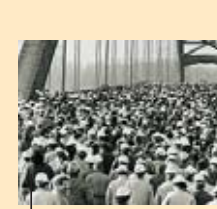
**Ende der 80er Jahre**  
Der Mönchengladbacher Walter Moers erfindet die Figuren „Das kleine Arschloch“ und Käpt'n Blaubär



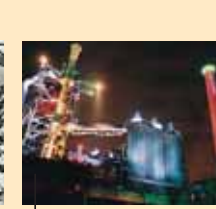
**1982**  
Eröffnung des neuerrichteten Kunstmuseums auf dem Abteiberg in Mönchengladbach



**1987**  
Papst Johannes Paul II besucht Kevelaer aus Anlaß des mariologischen Kongresses



**1987/88**  
Der Kampf der Krupp-Arbeiter in Rheinhausen um den Erhalt ihrer Arbeitsplätze in der Stahlhütte erregt bundesweit Aufsehen. 1993 wird das Stahlwerk stillgelegt



**1989/1999**  
Im Zuge der Internationalen Bauausstellung (IBA) Emscher Park werden in Duisburg der Innenhafen saniert, das Museum für Binnenschifffahrt im Ruhrorter Hallenbad unterbracht und das ehemalige Meidericher Hüttenwerk zum Landschaftspark umgestaltet



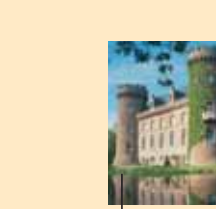
**1992**  
Gründung des Kulturraum Niederrhein e.V.



**1995**  
Der Niederländer Henny van der Most kauft das Areal des nie in Betrieb genommenen „Schnellen Brütlers“ in Kalkar und baut es zum Erlebnispark „Kernwasser-Wunderland“ um



**25. Mai 1997**  
Eröffnung des Museums in Schloss Moyland nach achtjähriger Bauzeit



**Oktober 1998**  
Landesumweltministerin Bärbel Höhn erteilt dem Unternehmen Rheinbraun die wasserrechtliche Genehmigung für den geplanten Braunkohletaubau Garzweiler II



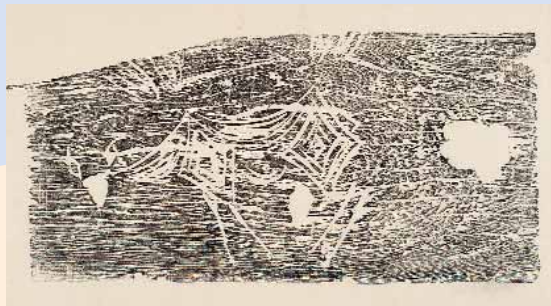
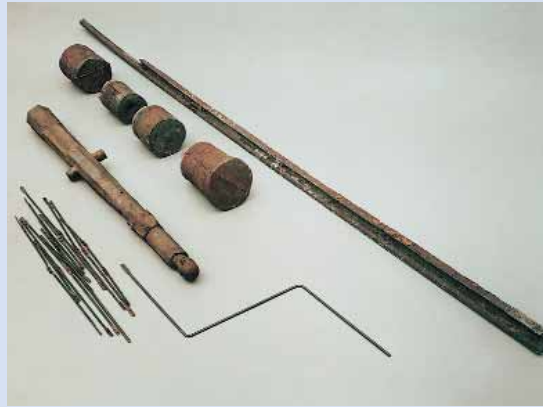
## Kunst und Leben

**D**eneken hieß der Mann, war Museumsdirektor in Krefeld, und tat Unerhörtes. Stellte neue Bilder von Franzosen und von Niederländern aus: Degas, Gauguin, Van Gogh, Cezanne, Monet, unbekannte Namen damals in Deutschland. Das war vor dem Ersten Weltkrieg. Als „Franzosenfreund“ wurde er beschimpft. Als er ein Bild von Monet erwarb, drohte der Stadtrat ihm mit dem Rauswurf. Doch Krefeld hatte einen Monet. Das Bild ist bis heute ein Highlight in der Sammlung des Kaiser-Wilhelm-Museums.

Ein Landstrich wird nicht einfach so Kulturregion. Auch der Niederrhein nicht, obschon sehr früh, vor 2000 Jahren zivilisiert. Das, womit der Niederrhein sich heute schmückt, womit er um Touristen wirbt, mußte erkämpft werden. Von einigen wenigen, Museumsleuten, Künstlern, mutigen Politikern, engagierten Bürgern, großzügigen Mäzenen. Museum Abteiberg in Mönchengladbach, Kurhaus-Museum Kleve: ohne das zähe Ringen der







Nahezu 4000 Arbeiten von Joseph Beuys besitzt das Museum Schloss Moyland. Das Schloss selbst diente schon als Kulisse für den Spielfilm „Der Hund von Basquerville“. 1740 trafen sich auf Moyland Friedrich II. und der Philosoph Voltaire.



Museumsdirektoren gäbe diese Häuser heute nicht. Ohne großzügige Mäzene und Stifter gäbe es nicht die Museumsinsel Hombroich bei Neuss, nicht das Museum Haus Lange in Krefeld, nicht das Museum Schloss Moyland, nicht das Kröller-Müller-Museum in Otterloo.

Am Niederrhein ist man stolz auf seine Künstler – umso mehr, je länger sie tot sind: in Krefeld auf die Expressionisten Heinrich Campendonk, Heinrich Nauen und Helmuth Macke, in Kleve – je nach Geschmack – auf Barend Cornelis Koekkoek oder Joseph Beuys, in Duisburg auf Wilhelm Lehmbruck, in Hünxe auf Otto Pankok.

Der Niederrhein hat seinen festen Platz in der Kunstgeschichte. Die reicht hierzulande zurück bis zu den antiken Bildhauern in Xanten, zu den Baumeistern und Bildschnitzern des Mittelalters, bis hin zu dem Tizian-Schüler Johann Stephan von Calcar, zu den niederländischen Malern des Barock und den Vertretern der Düsseldorfer Malerschule, die kamen, um die Landschaft des Niederrheins auf die Leinwand zu bannen. Nicht zu vergessen die „Pottbäcker“, die mit ihren bemalten Schüsseln und Töpfen eine Tradition der Volkskunst begründeten.







Manche Künstler lebten und arbeiteten hier nur vorübergehend und hinterließen Spuren und Werke: Johan Thorn Prikker, Henry van de Velde, Johannes Itten, Ulrich Rückriem, Blinky Palermo, Markus Lüpertz. Andere waren oder sind hier zuhause: Ewald Mataré, Erwin Heerich, Ulrich Erben, Georg Ettl, Heinz Mack, Herbert Zangs. Manche stammen vom Niederrhein, andere haben gute Gründe, hier zu leben: die Nähe zur Kunstakademie Düsseldorf, zur Kunsthandels-Metropole Köln, die Nähe zum benachbarten Ausland.

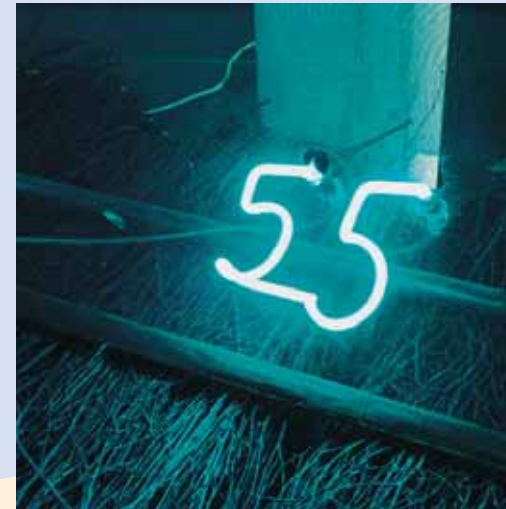
Kulturregion Niederrhein: man ist nah dran an allem, und man ist schnell weg. Eineinhalb Stunden bis zur Nordsee - auch ein Standortvorteil.







Der Niederrhein ist vor allem auch Zentrum internationaler Gegenwartskunst von europäischem Rang. Museum Insel Hombroich, das Museum Abteiberg in Mönchengladbach, das Kaiser Wilhelm Museum mit den Häusern Lange und Esters in Krefeld, das Wilhelm Lehmbruck Museum und die Küppersmühle -Sammlung Grothe- in Duisburg, Museum Schloss Moyland in Bedburg Hau, Museum Kurhaus Kleve und das Kröller-Müller Museum in Otterlo leben auch von ihrer besonderen Umgebung und ihrem Ambiente. Oftmals liegen die Ausstellungsorte in Parks und historischen Gärten, nutzen die Natur als genius loci.



[...]doch blieb es still im Reich der Weiden, ein wenig schläfrig, auch wenn sich, von Düsseldorf und Krefeld aus, hin und wieder neue Kunst ins Land stahl ... bis, ja, bis mit dem Beginn der Neunziger Jahre, unübersehbar, ein wahrer Kulturrausch den Niederrhein erfaßte. Wieder einmal gegen den Strom: Denn während in den Metropolen sich die ausgehungerten Museen um letzte Subventionen und Sponsoren balgen, während man dort gar von Zusammenlegungen, ja Schließungen raunt, eröffnet hier munter ein neues Kunst- und Geschichtsmuseum nach dem anderen, fast schon im Zwei-Monats-Takt [...] Eine Unzahl von staatlichen und privaten Stiftungen hat hier - neben vielen anderen Kultureinrichtungen - eine Masse von Museen ermöglicht, die in ihrer Dichte ihresgleichen sucht.

**Benedikt Erenz „Die Welt in den Weiden. Der Niederrhein - eine Provinz im Kulturrausch“, in DIE ZEIT, 21.11.1997**





## Brot und Spiele

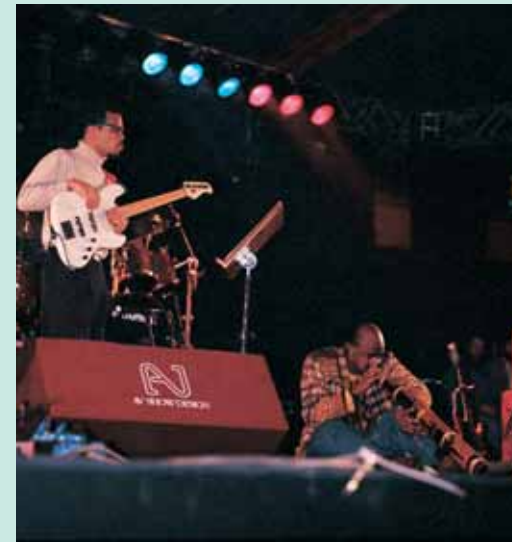
**D**Schon die Römer bauten sich Theater, zwei allein in Xanten. Dort gibt's heute „Carmen“, „Tosca“ und die „Gräfin Mariza“: Sommerfestspiele. Wo man auf sich hält, hat man Festspiele: Duisburg die „Akzente“, Mönchengladbach seine „Ensembli“. Kulturlandschaft Niederrhein.

Anfangs von Einheimischen als Hippie-Treffßen skeptisch beäugt, heute längst legendär: das Moerser Jazz-Festival. Herbie Hancock stand dort schon auf der Bühne. In Viersen spielten Toots Thielemans und John Lurie. Neuss hat seine Tanzwochen und mit dem Globe-Theatre eine eigene Festspielbühne: Shakespeare pur jedes Jahr. Ein paar Meßdiener organisierten ein Konzert ... und noch eins ... und lockten Bob Geldof zum Rock-Open-Air auf den Reitplatz von Rees-Haldern – heute sponsort ein niederrheinisches Unternehmen das jährlich stattfindende Festival.

Nicht immer ein Fest, aber immerhin Spiele: am Bökelberg, im Wedaustadion, in der Grotenburg. Fußball am Niederrhein hat







Internationales MoersFestival:  
vier Tage und vier Nächte  
freigeistiges Leben  
mit Improvisationsmusik



*Höhen und Tiefen. Zur Zeit eher Tiefen. Berti Vogts: im Ruhestand in Kleinenbroich. Netzer kommentiert im Fernsehen, Ewald Liene („Sportler für den Frieden“) ist ruhiger geworden. Aber Fußball ist ja nicht alles: Auf vier Rennbahnen geht es regelmäßig um Platz und Sieg. In Dinslaken und Mönchengladbach wird getrabt, in Krefeld und Neuss galoppiert. Isabell Werth reitet von Sieg zu Sieg, Heinz-Harald Frenzen eher nicht. Claudia Schiffer ist auch ohne Sport berühmt.*

*Wer im Sommer Kappes klaut, hat im Winter Sauerkraut. Niederrheinische Küche: eher derb, jedenfalls die traditionelle. Kohlroutladen. Sauerbraten. Eingelegte Gurken. Gekochte Muscheln. Schweinshaxe in Altbiersoße. Aal aus dem Rhein. Schwarzbrot mit Rübenkraut. Panhas mit Stampfkartoffeln. Pfannkuchen. Was der Boden eben hergab, damals. Spargel nur für die Wohlhabenderen. Für die anderen: Kohl und Kartoffeln.*



„Wissen, müssen Sie wissen, ist nicht nur Macht, sondern vor allem Musik!“  
**Hanns-Dieter Hüsch, 1996**

*„Parfait vom Stör mit Kaviar“ – was in Grevenbroich seit langem die „Traube“, ist in Süchteln neuerdings die „Villa Ling“. Dort kocht einer der fünfzig besten Köche Deutschlands. Internationale Spitzengastronomie lockt die Feinschmecker aufs Land. Klassiker für Hartgesottene: den besten Döner gibt's in Rheinhausen, Pommes spezial natürlich in Venlo. Landgasthöfe liegen im Trend, auch Bauernhofcafés. Dorthin kommen die Touristen mit dem Fahrrad.*



Bei dem Musikfest des Kulturraum Niederrhein e.V. auf Schloß Wissen zeigen jährlich ca. 120 Musiker, was die professionelle Musiklandschaft Niederrhein von Klassik bis Jazz zu bieten hat.





## Gänse und andere Touristen

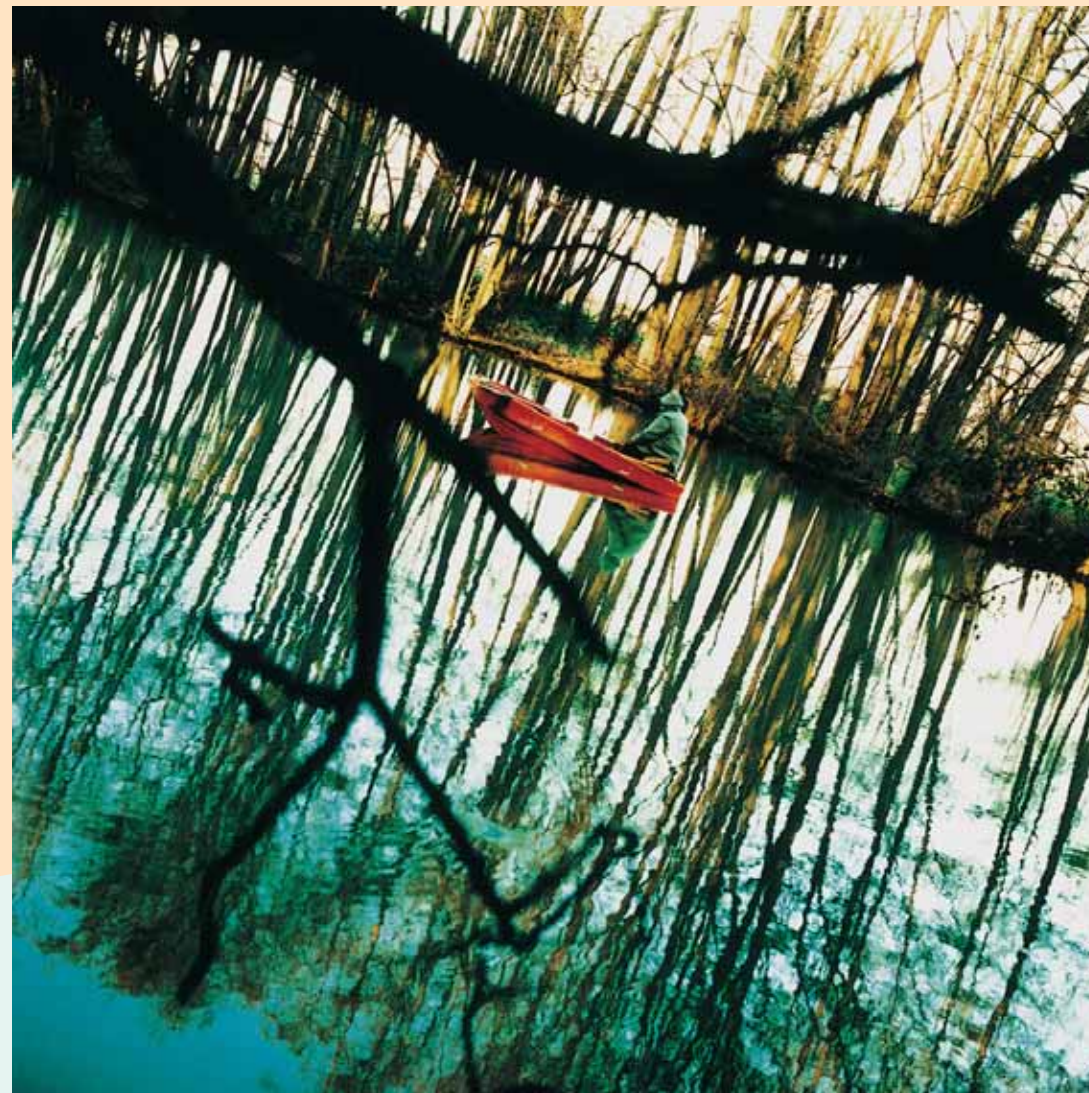
Sie kommen jeden Winter, sie kommen in Scharen. Rund 180 000 Besucher allein aus dem hohen Norden trifft man am Niederrhein alljährlich. Sie suchen grüne Wiesen, Wasser, Ruhe. Wintergäste: Wildgänse aus der Arktis. Seit zwanzig Jahren sind es Jahr für Jahr mehr. Schöne Winterquartiere sind eben rar geworden in Deutschland.

Publikum zieht noch mehr Publikum an: Jetzt kommen Touristen, um die Wintergäste zu sehen. Vogelfreunde, Naturliebhaber, „Bird-watcher“. Mit Reisebussen sind sie den Gänsen auf der Spur. Kamerastative werden aufgebaut, Feldstecher herumgereicht. Öko-Tourismus. Störche in Zyfflich, Gänse in der Düffel, Graureiher an den Krickenbecker Seen, Haubentaucher, Schleiereulen, Kormorane. Die Sehnsucht nach Natur ist groß.

Parkhotel Robbers (seit 1762) – feine Adresse! Kronprinz Friedrich Wilhelm von Preußen, Königin Augusta, Ludwig Bonaparte, König der Niederlande. Sie alle waren in Bad Cleve, damals „Luft- u.







Terrain-Curort I. Ranges". Morgens Trinkkur mit Clever Wasser, Spaziergang im Tiergarten. Nachmittags Tanztee auf der Hotelterrasse. Abends großes Diner, Kammerkonzert oder Theater. High Society aus Amsterdam und Berlin, Adel aus ganz Europa. Nach Cleve fuhr man nicht nur der Gesundheit wegen, sondern wegen der Gesellschaft. 1917 ist die Heilquelle am Springenberg versiegt – pünktlich zum Ende der Belle Epoque. Fort auch die alten feinen Hotels, geschlossen, abgebrannt, zerbombt. Das alte Kurhaus – heute Kunstmuseum.

Was früher Kur, ist heute Wellness: Mal die alten Knochen in heißes Wasser hängen. Zum Beispiel in Arcen, da sprudelt es aus 900 Meter Tiefe. Oder anderen bei der Arbeit zusehen: Urlaub auf dem Bauernhof in Sonsbeck. Golf-, Rad- und Reiterferien gibt's überall, Camping am Rheinufer oder in den Wisseler Dünen. Wandern von Mühle zu Mühle an Schwalm und Nette. Paddeln auf der Niers. Ein Ausflug in die Römerzeit inklusive entsprechender Verpflegung – in Xanten kein Problem. Ferienland Niederrhein. Nicht mehr nur Geheimtip.

„Rings um Kleve ist die Natur schon holländisch. Die kleinen Hügel wagen nicht, aufzutreten, die Erde weitet sich flach und grün und fett und speist den wandernden Blick des Betrachters mit reichlicher, endloser Horizontnahrung. [...] Wenn es einen landschaftlichen Ausdruck für Pazifismus gäbe - hier ist er. An dieser Grenze kann hoffentlich niemals ein Krieg ausbrechen. Diese Erde ist für Spaziergänger da, nicht für Marschierende. Für Spaziergänger, ich meine: langsam, ohne Ziel Wandernde.“

Joseph Roth „Kleve - Xanten - Kalkar“, Erstveröffentlichung 1925, Frankfurter Zeitung

Seltene, gefährdete Tier- und Pflanzenarten kann man im Naturpark Schwalm-Nette finden. Auf rund 435 Quadratkilometern gibt es Kormorane, Wildschweine, Graureiherkolonien, seltene Orchideenarten und fleischfressende Pflanzen.



Flach ist das Land und eignet sich deshalb vorzüglich zum Radwandern und zu Paddel- oder Kanutouren auf Niers, Lippe und Rhein. Die 2000 km lange „NiederRhein-Route“ ist das längste ausgeschilderte Radwegenetz in Deutschland.





## Handel und Wandel

Ein Blick in Omas Küchenschrank: Kathreiners Malzkaffee (aus Uerdingen), Bensdorp-Kakao (aus Kleve), Underberg (aus Rheingebirg), XOX-Gebäck (aus Kleve), Kaisers Kaffee (aus Viersen), Maizena-Soßenbinder (aus Krefeld), Blauband-Margarine (aus Kleve). Die niederrheinische Lebensmittelindustrie war mal ganz groß. Vieles davon existiert gar nicht mehr, einiges wird anderswo produziert, manches unter anderem Namen.

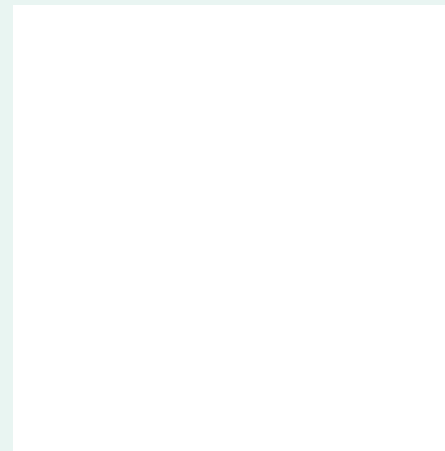
Wovon lebt man heute am Niederrhein? Schwierige Frage: Verschwunden sind die Gemeinsamkeiten. Welches Produkt ist regionaltypisch? Kinderschuhe aus Kleve? Landmaschinen aus Alpen? Aluminium aus Norf? Präservative aus Mönchengladbach? Gemüsekonserven aus Straelen? Bier natürlich, bekannte Marken: Diebels Alt aus Issum, König Pilsener aus Duisburg. Einheimische schätzen auch Bolten Alt (Korschenbroich) und Rhenania Alt (Krefeld). Das Mineralwasser aus Duisburg soll besser sein als Konkurrenzprodukte aus der schönen Eifel.







Noch gibt es Steinkohle in Kamp-Lintfort, Hochöfen in Duisburg, das Bayer-Kreuz leuchtet nachts über Dormagen und Uerdingen. Webereien sind eine Seltenheit geworden, der Maschinenbau kränkelt und klagt. Im Schatten alteingesessener Betriebe entwickelt sich Neues: Gewerbegebiete, Technologieparks, Gründerzentren. Wenig Produktion, meist Vertriebs- und Service-Firmen. Niederlassungen internationaler Konzerne. Handel bringt Wandel – siehe Niederlande. Rund um Venlo boomt es: Logistik, Dienstleistungen. Der Arbeitsmarkt in der Provinz Limburg ist leererfügt. Firmen locken Arbeitnehmer aus Deutschland ins benachbarte Ausland.





## Ein Kulturraum?

**N**iederrhein. Lower Rhine. Paysage du Bas-Rhin. A la frontière hollandaise. Département Roer. North Rhine-Westphalia. Wie macht man den Leuten bloß klar, wo der Niederrhein liegt? Auf halber Strecke zwischen Köln und Amsterdam. Vielleicht heute noch französisch, wäre die Geschichte nur ein bißchen anders verlaufen. Jedenfalls lieber französisch als preußisch. Mehr römisch als germanisch. Die Römer waren wirklich da, Siegfried von Xanten ist bloß eine Sagengestalt.

Georg Forsters „Ansichten vom Niederrhein“, erschienen 1790, beschreiben eine Reise von Mainz nach Düsseldorf. 1816 nennen die Preußen ihre südliche Rheinprovinz „Niederrhein“ und meinen die Regierungsbezirke Aachen, Trier, Koblenz. Das Land zwischen Rhein und Maas heißt Niederrhein seit gerade mal 150 Jahren. Bayern, Schwaben, Franken, Sachsen gibt es zehnmal so lange.

Neue Heimat. Die, die nach dem Krieg kamen, Ostflüchtlinge, Industriearbeiter, mußten viel lernen. Brauchtum. Martinszug und Karneval, Dreikönigstag und St. Sebastianus-Schützen. Katholisches



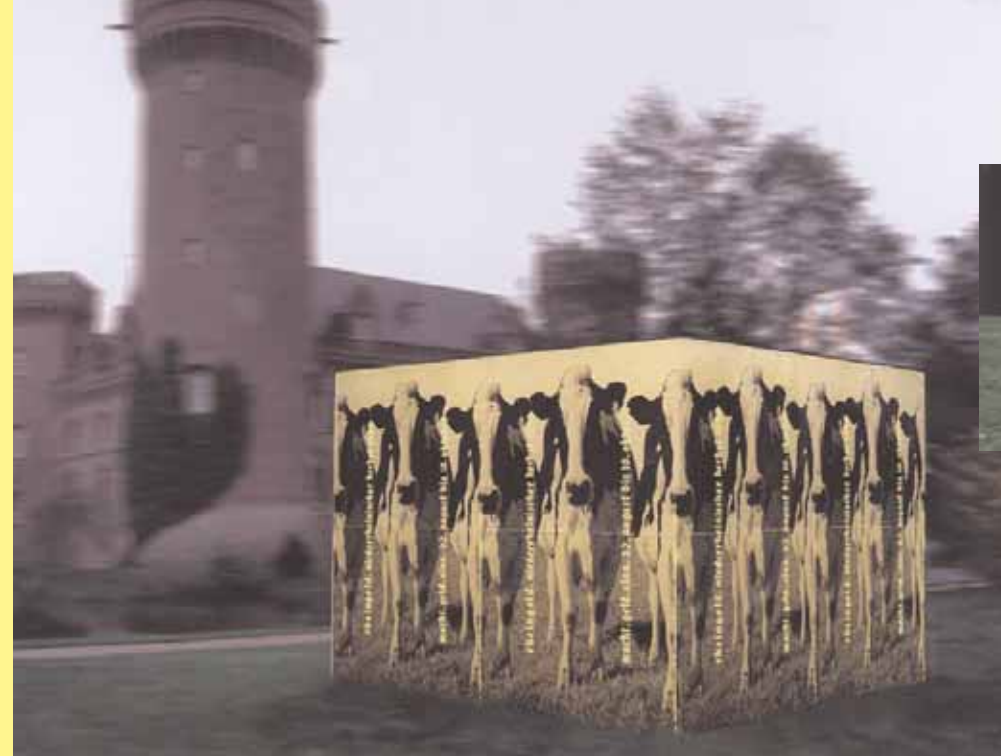


Brauchtum. Man feierte den Namenstag, nicht den Geburtstag. Fremde integrierten sich, arrangierten sich, bauten eigene Kirchen. Wer fragt heute noch nach der Konfession? Und wer redet von Heimat? Wer kann es sich leisten, irgendwo verwurzelt zu sein? Wer macht aus seinem Wohnort ein Glaubensbekenntnis? Heimat Niederrhein ... ? Man kann hier gut leben, das reicht.

Dem Niederrhein fehle die eigene Identität, beklagen Wissenschaftler, fehle ein eigenständiges Selbstbewußtsein. Bisher hat das auch keiner vermißt. In Krefeld, Neuss, Duisburg baut man Minarette. Bei Kleve treffen sich allwöchentlich esotherische Zirkel zur Gruppenmeditation. Katholische Pfarrgemeinden verkaufen ihre Kirchen. Postmoderne Vielfalt: Anything goes. Kabarett und Comedy in jeder Kleinstadt. Ebenso Konzerte: Kammermusik, Jazz, Rock. Kultur satt. Auf vier Landkreise und vier Großstädte verteilt ein Angebot, das sich mit dem jeder Metropole messen lassen kann. Multikultur.

Es war einmal: Früher, vor noch vielleicht vierzig Jahren, da zog die Bäuerin vom Niederrhein einmal im Monat die bunte Kittelschürze aus, das Sonntagskleid an, fuhr mit dem Rad zur Bahn und dann mit dem Zug in die Stadt. Und dort streifte sie mit großen Augen durch die Kaufhäuser, stand staunend vor den Schaufenstern. Besorgte, was es daheim nicht zu kaufen gab – vielleicht ein Ersatzteil für die Nähmaschine. Konsultierte einen Facharzt. Ging in die Nachmittagsvorstellung im Kino, aß ein Stück Kuchen im Café. Und abends erzählte sie zuhause, was es Neues gab in der Stadt, jener fremden Welt dreißig Kilometer entfernt.

Heute fährt die Bauersfrau einen japanischen Geländewagen, verwaltet Viehbestand und Futtermittel mit dem Computer, ruft im Internet die aktuellen Erzeugerpreise und die Wetterdaten ab, kommuniziert per e-mail mit den auswärts studierenden Kindern. Derweil weist der Bauer die polnischen Saisonarbeiter



in die Erntearbeit auf den Feldern ein und ist allzeit per Handy erreichbar. Sonntags geht er Tennis spielen statt zur Kirche und zum Stammtisch.

Traditionen sind im Museum ausgestellt, Brauchtum ist ein Freizeitspaß. Das Leben ist so wie anderswo auch, nur die Gegend ist schöner. Der Niederrhein ist ein Kulturraum – weil die Menschen es so wollen, weil manche sich darum bemühen. Und Meerbusch hat, gemessen an der Einwohnerzahl, in NRW die meisten Millionäre.

„Typisch Niederrhein“ gibt es nicht mehr. Vielfalt regiert – in der Kultur wie im Leben. Kein Junge muß zu den Meßdienern, kein Mädchen heiraten, weil es schwanger ist. Mag der Niederrhein auch Provinz sein, provinziell ist er nicht. Oder aber alles ist provinziell. Wie auch immer: es gibt gute Gründe, am Niederrhein zu leben. In einer vorbildlichen Region mitten in Europa. Man kann auf dem Rheindeich sitzen und so schön den Schiffen hinterherschauen.

„Was sagen Sie? Kulturraum Niederrhein? Was das? Eine Kulturinitiative? Ja ne, is klar. Der Niederrhein ist ja eine alte Kulturlandschaft. Hier gab es schon Kultur, da war das Rheinhochwasser noch gar nicht erfunden. Wofür braucht es da eine Initiative? Wegen der Leut! Viele Menschen glauben ja heute noch, der Niederrhein wäre lediglich ein Überschwemmungsgebiet, so eine Art Flutungsbecken, aber das ist natürlich Quatsch - zumindest bei normalem Pegelstand. Der Kulturraum Niederrhein verdient Pflege, weil er so sympathisch ist. Die Menschen sind liebenswert, bis auf die Armleuchter, die es überall gibt [...] Aber die Mehrheit ist angenehm, geprägt vom Strom [...] Eines allerdings muß ich der „Gemeinschaftsinitiative zur kulturellen Entwicklung“ ins Stammbuch schreiben: das Ziel einer „Proflierung der Region“ lehne ich ab. Der Niederrhein braucht kein Profil, er soll flunderflach bleiben. Sonst könnte ich ja gleich in die Schweiz gehen!“

Dieter Nuhr „Die Initiative Kulturraum Niederrhein - oder: Was ist am Rhein nieder?“, Auszug eines Artikels in KULT 1997

„Alle Mannspersonen, die uns begegneten, waren wohlgewachsen und von einer bestimmteren, ausdrucksvolleren Gesichtsbildung. Die Weiber hatten nicht die eckigen, hervorstechenden Backenknochen, die in den oberen Rheingegenden und weiter hinauf im Reiche so charakteristisch sind. Manche, die wir sahen, hätten einem flamändischen Maler zu Nymphen und Göttinnen sitzen können. Arbeitsamkeit erhält diese Menschen nüchtern und macht sie verhältnismäßig gegen die Oberländer wohlhabend ...“  
Georg Foster „Ansichten vom Niederrhein“, 1790





## BILDNACHWEIS

**Philip Lethen:** S. 2/3, 30/31, 36/37, Museum Haus Koekkoek, 4 Wesel, Preussen-Museum: Friedrich II, 4/5 Wesel, Berliner Tor, 6/7 Museum Kurhaus Kleve, 8 Windmühle, 10/11 Bergleute, 12/13 Xanten, Dom, 14, 15, 20/21, 35 Neuss, Museum Insel Hombroich, 14, 14/15, 15 Kleve, Park, 14, 28/29, 35 Museum Kurhaus Kleve, 15 Arena im Archäologischen Park Xanten, 16 Duisburg, Garten der Erinnerung, 17 Moers, Drachenfest auf der Halde Pattberg, 40/41, 42/43 Niep-Kullen, 44/45 Landschaftspark Duisburg-Nord, 46 Sir Norman Foster – Bau, Duisburg, 48/49, 52 Feuerwerk Musikfest Schloss Wissen, **Gert Wohlfahrt GmbH - Mercator-Verlag, Duisburg:** S. 4, 24 Alfred Fredericks „Der Kauf der Manhattan-Insel“, 24 Johanna Sebus, **Niederrheinisches Museum für Volkskunde und Kulturgeschichte, Kevelaer:** S. 4, 25 Gnadensbild Wallfahrtsort Kevelaer, 5 „Das Wunder zu Kevelaer“, Bilderbogen um 1850, 24 Andachtsbild der Muttergottes, **Museum Haus Koekkoek:** S. 4 Anarchasis Cloots, 19 Barend Cornelius Koekkoek „Waldlandschaft“, „Rheinansicht mit Siebengebirge“, „Waldlandschaft“, **Royal Academy of Arts, Joseph Beuys „Drawings“**, Portrait by John Wildgoose, **Gabrielle M. Knoll:** S. 8, 25 Straelen, Fossa Eugenianna, 8 Rhein bei Rees, 11 Kalkar, **Stiftung Museum Schloss Moyland:** S. 8, 32 Hermann Teuber-Saal, 39 Hermann Teuber „Zebras“, Foto: Maurice Dorren, **Verlag Peter Pomp,** S. 8 Emmerich, Schlösschen Borghees, 8/9 Schloss Wissen, **Carla Lensing-Hebben:** S. 8 Städt. Museum Schloss Rheydt, Umgebung Kleve, Umgebung Wachtendonk, 9 Vynen, Moerser Schloss, 10/11 Chorgestühl Kloster Kamp, Kalkar, 18 Landschaften, Terrassengarten Kloster Kamp, Eltenberg, 22/23 Duisburg „Rheinorange“, 24, 42, **Museum Kurhaus Kleve – Ewald Mataré-Sammlung:** S. 14/15 Fritz Gettinger „Acker, Mensch und Tier“, 30 Joseph Beuys „Straßenbahnhaltestelle“, Kräller-Müller Museum, Otterloo, Joseph Beuys „Hirschkuh“, Fritz Gettinger „Beuys mit der Straßenbahnhaltestelle in Kleve“, 31 Ewald Mataré „Liegendes Kälbchen“, 34 Stephan Balkenhol „Vier Männerakte auf Stämmen“, Foto: Annegret Gossens, 34/35 Fransje Killaars „Non Stop“, 43 Badhotel, Badehalle und Friedrich-Wilhelms-Bad am Amphitheater, Postkarte, um 1900, Zeichnung: Carl Matthias Schwerdtfeger, **Kasteel Huils Bergh te 's-Heerenberg:** S. 9, **Kulturamt Stadt Kempen:** S. 9 Ralph Braun „Kopfweiden“, **IBA:** S. 10 Museum für Deutsche Binnenschifffahrt, Duisburg, Hallenbad Ruhrort, Foto: Manfred Vollmer, 16/17 Landschaftspark Duisburg-Nord, Foto: Peter Bochynek, **Tourist-Information Xanten:** S. 10 Dom St. Viktor, 10/11 Marienaltar im Dom mit der Wurzel Jesse, David (Detail), 15 Hafentempel im Archäologischen Park Xanten, 24 Amphitheater Xanten mit Baukran, **Städt. Museum Kalkar:** S. 10 Kalkar, Nicolaiikirche „Erweckung des Lazarus vom Hochaltar des Jan Joest (1506/08) / Hintergrund: Rathaus von Kalkar, Foto: Michael Jeiter, **Stiftungsmuseum Xanten:** S. 10 Stiftsbibliothek, Madonnenreliquiar, Johannesschüssel, Tragaltar, Fotos: M. Saint-Mont, **WFG Kevelaer:** S. 11 Kevelaerer Kapellenplatz, **Britta Lauer:** S. 16 Duisburg, Kant Park, **Irma Schmidt:** S. 16, 17 Schloss Benrath, **Kräller-Müller Museum:** S.16 Skulpturenpark, Marla Pan „Drijvende sculptuur Otterloo“, S. 34, **Reisen & Speisen, Werbeagentur Berns, Moers:** S. 25 Uderberg Palais, Rheinberg, **Landschaftspark Duisburg-Nord:** S. 17 Lichtinszenierung von Jonathan Park, Fotos: Christian Esser, Lars Behrendt, **H. W. Thurmann, Neuk.-Uluyn:** S. 18/19 Weg am Hahnenberg, **Clemens-Sels-Museum, Neuss:** S. 33 Helmuth Macke „Portrait Heinrich Campendonk“, Privatbesitz, Heinrich Campendonk „Zwei Akte“, **Ulrich Erben:** S. 33 aus: Margarete Hannsmann „Drachenmentage“, Eremiten-Presse, **Kaiser Wilhelm Museum, Krefeld:** S. 22 Johan Thorn Prikker, Plakat Holländische Kunstausstellung Krefeld, 1903, 22, 25 Ausstellung Ouder den Oranje Boom 1999, Peter Paul Rubens/Paul de Vos „Die Krönung der Diana“, Foto: Roland Handrick, 32 Katharina Fritsch „Mönch, Bücherregal“, 32 Haus Esters, 34 Kaiser Wilhelm Museum aussen + innen, **Tanztheater Introdans, Arnheim:** S. 23 Foto: Erwin Olaf, **Museum Het Valkhof, Nijmegen:** S. 24 Römischer Reiter mit Pferd, **Archiv Kloster Kamp:** S. 25 Abtei Kamp nach A. Querfurth, **Museum Goch:** S. 24 Ferdinand Langenberg „Zwölf Apostel“, **Stiftung Haus der Geschichte:** S. 27, Foto: Dieter Clar, **Museum Küppersmühle – Sammlung Grothe, Duisburg:** S. 30 Joseph Beuys „Die zwei Geschwindigkeiten“, Foto: Joachim Flegner, 32 Jörg Immendorf „Painter as Canvas“, 33 Gerhard Richter „Ohne Titel“, Foto: Reni Hansen, **Skulpturenhallen Ulrich Rückriem, Rommerskirchen:** S. 31, **Haus Fürstenberg – Sammlung Ackermans, Xanten:** S. 32/33 Katharina Fritsch „Mann und Maus“, Thomas Ruff „11h 12m-45“, **Städt. Museum Abtelberg, Mönchengladbach:** S. 32, Foto: Uwe Riedel, **Wilhelm Lehmbrock Museum, Duisburg:** S. 32, Mario Merz „Jglu“, Foto: Octavian Beldiman, **Plakatmuseum am Niederrhein, Emmerich:** S. 35 25 Jahre Kunstplakate 1990 – 1992, **Stiftung DKM, Duisburg:** S. 11 Duisburg, Garten der Erinnerung, Foto: Ton Wiggenhorn, 35, Nikolaus Koliussis, **Presseamt der Stadt Moers:** S. 38 Comedy Arts Festival, Foto: Heidi Kreuzler, 38 MoersFestival, Foto: Heidi Kreuzler, 39 MoersFestival, Foto: Frank Schemmann, **Privatbrauerei Diebels:** S. 38 Bizarre-Festival, Weeze, Flughafen Laarbruch, 47, **Schlosstheater Moers:** S. 38, **Kulturamt der Stadt Neuss:** S. 38 Internationale Tanzwochen Neuss „The Tokyo Ballet“, Foto: K. Hasegawa, **Städt. Museum Schloss Rheydt:** S. 39 Bronzefuß von Berti Vogts, Foto: Jochen Schmitges, **Schürmann Produktionen:** S. 38 Xantener Freilichtspiele im Amphitheater, **Schlosstheater Moers:** S. 38, **Vereinigte Städtische Bühnen Krefeld / Mönchengladbach:** S. 38 City of Angels, Foto: Matthias Stutte, **Jürgen Vogdt:** S. 39 Musikfest Schloss Wissen, **NABU Naturschutzstation Rheinberg:** S. 42 „Gänse“, **Werbeamt Straelen:** S. 43, **Thermalbad Arcen:** S. 43, **Manfred Vollmer:** S. 26, 46 Warnstreik Tarifrunde Stahl 1987/86 „Brücke der Solidarität“, Rheinhausen, **Eurotec Technologiepark, Moers:** S. 46/47, **Stadtarchiv Viersen:** S. 47 Ansichtskarte „Zeppelin über dem Kaisers Kaffee-Geschäft GmbH“, **Kultur- und Stadthistorisches Museum, Duisburg:** S. 23 Gerhard Mercator Karte, 47 Werbung für Duisburger Böniger-Tabak, um 1950, **Prof. Uwe Loesch, Düsseldorf:** S. 50/51 „Kuhrage“, Niederrheinischer Herbst 1998, 51 Niederrheinischer Herbst 1999, © für die Werke von Joseph Beuys, Stephan Balkenhol, Heinrich Campendonk, Katharina Fritsch, Thomas Ruff VG Bild-Kunst, Bonn

## IMPRESSUM

### Konzept:

Dr. Martin Kreymann, Kulturraum Niederrhein  
Cosa Nostra Kommunikation, Uedem

### Text:

Helge Drafx, Cosa Nostra Kommunikation

### Photographie:

Philip Lethen, Krefeld

### Grafisches Konzept,

### Gestaltung:

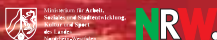
inrhein, alfred friese, düsseldorf

### Druck:

satz + druck gmbh, Erkrath

### Herausgeber:

Kulturraum Niederrhein e.V.  
Kastell 5, 47441 Moers



Wir danken dem Ministerium für Arbeit,  
Soziales und Stadtentwicklung, Kultur  
und Sport des Landes NRW  
für die großzügige Förderung

Aktuelle Veranstaltungstipps  
und Hintergrundinformationen  
über die Kultur am Niederrhein  
finden Sie alle zwei Monate im Magazin

## kult:

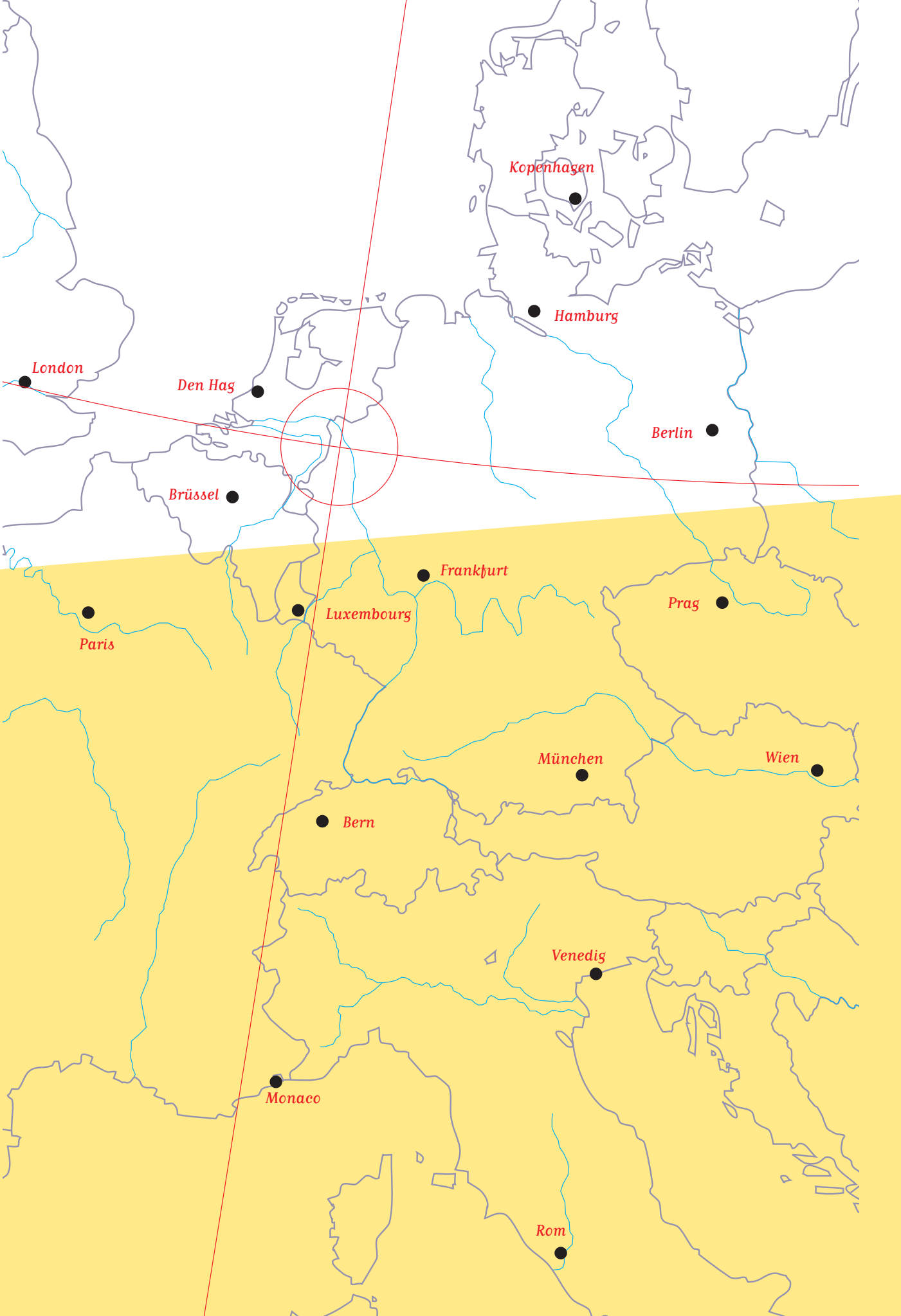
Kulturraum Niederrhein e.V.  
Kastell 5, 47441 Moers  
Tel. 02841 / 178491, Fax 02841 / 177481  
www.kulturraum-niederrhein.de  
redaktion@kulturraum-niederrhein.de

### Touristische Informationen:

**Touristik-Agentur Niederrhein**  
Mühlenstege 11, 47546 Kalkar  
Tel. 02824 / 923592, Fax 02824 / 923535  
www.Niederrhein-Touristik.de  
tanie@t-online.de

**Tourismus GmbH Mittlerer Niederrhein**  
Große Bruchstr. 28-30, 41747 Viersen  
Tel. 02162 / 930424, Fax 02162 / 930425





Kopenhagen

Hamburg

Berlin

Den Haag

Brüssel

London

Paris

Luxembourg

Frankfurt

Prag

Bern

Monaco

München

Wien

Venedig

Rom